

Neue Studie von Greenpeace und SEV veröffentlicht.

Atomtransporte: Gesundheitsrisiko unterschätzt

Eine von Greenpeace Schweiz und dem Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband (SEV) in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass das Gesundheitsrisiko in Zusammenhang mit den kontaminierten Atomtransportbehältern massiv unterschätzt wird. Dies betrifft insbesondere Personen, die sich in unmittelbarer Nähe der Bahnwaggons aufhalten, wie zum Beispiel die Bahnarbeiter.

Im Unterschied zur Annahme der Schweizer Atomindustrie, dass es sich bei der Oberflächenkontamination um verstrahlte Wassermoleküle handelt, haben Untersuchungen in Deutschland ein anderes Resultat ergeben. Bei den sogenannten Hot Spots auf Behältern und Waggons handelt es sich vermutlich um radioaktive Partikel, die sich von Brennelementen lösen und als Schwebeteilchen im Wasser der Abklingbecken herumschwimmen. Dies bestätigte die deutsche Bundesumweltministerin gegenüber der deutschen Presse.

Charakteristisch für solche Partikel ist, dass es sich um winzige Teilchen handelt, die eine extrem hohe Radioaktivität aufweisen. Nach der Inhalation oder der Aufnahme eines Partikels auf dem Speiseweg wäre die Aktivität von Kobalt-60 messtechnisch bestimmbar, der Nachweis aber aufgrund der allmählichen Ausscheidung mit der Zeit immer schwieriger. Insofern liefern die vorgenommenen Untersuchungen an den SBB-Arbeitern kein vollständiges Bild möglicher Gesundheitsschädigungen.

Keine Obergrenze

Bei Inhalation eines einzigen Partikels mit 10000 Bq Kobalt-60 durch einen Erwachsenen wird die maximal zulässige Jahresdosis bereits zu 56 Prozent erreicht. Da auch Partikel mit höherer Aktivität existieren, ist aber auch mit nur einem einzigen Partikel eine Überschreitung des Grenzwerts der Jahresdosis möglich. Bei Inhalation eines einzigen Partikels mit 10000 Bq Kobalt-60 durch ein Kleinkind wird die maximal zulässige Jahresdosis bereits um mehr als das Doppelte überschritten. Auch hier stellt dies aber keine Obergrenze dar.

Insgesamt zeigt sich, dass aufgrund der beobachteten Kontaminationen beim Transport von Behältern mit abgebrannten Brennelementen Strahlenexpositionen möglich sind, die weit oberhalb von Strahlenexpositionen liegen, die nach internationalen Kriterien als „geringfügig“ angesehen werden. Folglich sind damit auch Risiken verbunden, die die als gemeinhin für akzeptabel gehaltenen Risiken weit übersteigen.

Die vollständige Studie über Atomtransporte kann im Internet (<http://www.sevonline.ch/d/2000.htm>) oder telefonisch beim SEV bestellt werden, Telefon 031/3575757, Stephan Appenzeller oder Hans Bieri.

Der öffentliche Dienst, 27.8.1998.

Oeffentlicher Dienst, Der > SEV. Atomtransport. OeD, 1998-08-27